

Ehrentreuz für kinderreiche Mütter gestiftet

Des Führers Weihnachtsgabe für die deutschen Frauen — Von Rudolf Hef verhandelt

Am Weihnachtabend sprach der Stellvertreter des Führers wieder zu den Deutschen in aller Welt. In seiner Rede, durch die er das ganze Volk in empfindungsreichster Stunde die geschichtliche Größe des Schicksalsjahres 1938 erleben ließ und den Dank der Nation an den geliebten Führer im Namen aller aus sprach, führte Rudolf Hef u. a. aus:

Es ist nun zum sechstenmal Weihnacht in Deutschland eingezogen, seitdem Adolf Hitler das Deutsche Reich und das deutsche Volk führt. Und es ist zugleich das sechstenmal, daß die gesamte deutsche Nation, die Heimat und das Auslandsdeutschtum gemeinsam, in einer kurzen halben Stunde vereint sind am Abend des gemühtlichsten aller deutschen Feste. Nach dem besonderen Gruß an die Auslandsdeutschen, die oft allein auf einsamen Posten stehen, an die Seefahrer und Matrosen deutscher Schiffe, an die Soldaten, die am Heiligabend in den Festungen und Kasernen ihren Dienst tun, führt Rudolf Hef fort:

Dank an den Herrgott

Grade in dieser Weihnacht haben wir besonderen Anlaß, unserem Herrgott zuletztdankbar zu sein. Dankbar zu sein, daß er den Weg, den Adolf Hitler durch den Nationalsozialismus mit dem deutschen Volke einschlug, so sichtbar gezeichnet hat; daß er ihn so sichtbar gezeichnet hat in den Taten, die der Führer mit der deutschen Nation besonders im letzten Jahre vollbringen konnte.

Die Größe dieser gewaltigen Ereignisse — sie wird erst dann so recht klar, wenn wir bedenken, daß es gerade erst zwanzig Jahre her sind, seit seiner Weihnacht, die wohl die unglücklichste gewesen ist, die das deutsche Volk überhaupt erlebte.

Drei geschichtliche Ereignisse

Nach einem kurzen Erinnern an jene Zeit schilderte Rudolf Hef das Wunder des deutschen Aufstiegs und wies auf die großen Ereignisse des geschichtlichen Jahres 1938 hin.

Es sind drei große geschichtliche Vorgänge, auf die das widererwartete Deutschland als historisch entscheidende Ereignisse in diesem Jahr zurückblicken kann: die Heimkehr Ostpreußens, die Heimkehr des Sudetenlandes und die Entfesselung des Balkans im Westen.

Es waren schwere Entscheidungen, die Adolf Hitler ganz allein auf sich nahm, die er in Einsamkeit gefaßt und die auch nur er allein vor dem Schicksal und vor seinem Volk trug — Entscheidungen, die nur Segen gebracht und Leid gendert. Ist eine Nation nicht glücklich zu nennen, die solches von ihrem Führer sagen kann? Gewiß: wir sind stolz, daß Deutschland um zehn Millionen Seelen und um das Land, das ihnen gehört, reicher geworden ist. Noch stolzer aber empfinden wir, daß damit zehn Millionen das Erbdenk wiedererlangt, das eine höhere Macht uns auf dieser Erde gegeben hat: die Freiheit.

Die Probe bestanden

Bei dem Ringen um die Freiheit dieser Millionen wurde das deutsche Volk auf die Probe gestellt. Und das deutsche Volk hat diese Probe bestanden! Es zeigte sich zweimal innerhalb weniger Monate der unerhörten Anstrengungen gewachsen, die diese Tage der überreichlichen und der judendeutschen Entscheidung bedenkten.

Die Kraft dazu gab ihm der unerlöschliche Glaube an den Führer, der wie stets als leuchtendes Beispiel vor seinem Volke stand. Die Kraft gab den Deutschen im alten Reich in der Dämmerung, im Sudetenland und im Ausland der Glaube an die unbedingte Richtigkeit des Handelns Adolf Hitlers. Die Kraft des Wandens gab ihnen die segnende Hand des Schicksals, die sie über Adolf Hitler führten.

Die Voraussetzung für die unerhörten Erfolge des vergangenen Jahres war die unermüdete Arbeit, die das deutsche Volk seit der Machtergreifung geleistet hat. Bis an die Grenze seiner Kraft hat es gearbeitet und wieder gearbeitet — mit höchster Energie und härtester Entschlossenheit. Immer wieder haben Führung und Gefolgschaft — drinnen und draußen — das Rechte an Einsatzbereitschaft her.

Arbeiter und Soldaten

So wurde aufgebaut, wie nie zuvor nach einem Zusammenbruch aufgebaut wurde, so erkand eine Wirtschaft, die schwerer Stürmen gewachsen ist. So wurde das Leben unserer Völker gesichert. Eine Rüstung wurde beschaffen, die die Welt, ein Meer, würdig der vergangenen, eine neue Marine, würdig der vergangenen, unzählige junge deutsche Männer wurden zu Soldaten herangebildet.

Quadranten deutscher Arbeiter sind aus ihren Heimatdörfern und Heimatstädten gezogen als eine kleine, neuzeitliche Völkerwanderung, den Wall im Westen zu schaffen — diesen Wall, der eine unbezwingbare Festungsfeste des Schutzes für uns alle, für unsere Frauen, für unsere Kinder und zugleich für unsere Kulturwerte geworden ist. Eine Armee von Arbeitern hat die Arme der Soldaten kraftvoll ergänzt.

Dervorragend haben sich all diese Organisationen bewährt, die Adolf Hitler schuf und die nun ihm dienen, ihm, seiner Weltanschauung und der Sicherung und Gestaltung des Lebens

seines Volkes. Wie prompt und schnell hat die junge deutsche Wehrmacht ihre Aufgabe erfüllt. Die Partei stand mit ihren Gliederungen bereit, komme, was da wolle, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Und sie erfüllte bereits eine große und schwierige Aufgabe: die Aufnahme und Unterbringung des Flüchtlingsstromes aus dem sudetendeutschen Gebiet. Hunderttausende und Hunderttausende, die plötzlich über die Grenze strömten, wurden betreut, ausgestattet, wieder ausgerüstet. Und wie schnell ist in der neuen Ostmark und im Sudetenland der organisatorische, der politische der wirtschaftliche Aufbau in Angriff genommen worden! In all dem hat sich der starke ordnende Wille gezeigt, dessen Werkzeug der Nationalsozialismus ist.

Gruß an die Memeldeutschen

In der Rückschau dieser stillen Stunden wollen wir auch die Größe der Verpflichtungen und der Taten führen, die die Größe der Ereignisse der letzten Monate von uns fordert. Ueber allem steht: Arbeit und Pflichttreue bis zum letzten. Ich weiß, daß ihr, meine Auslandsdeutschen, auch hier nicht zurückbleiben werdet — so wenig wie ihr zurückhandelt gegenüber den anderen Deutschen, als ihr in entscheidenden Stunden durch eure aufrichtige Dichtung der Heimat helft: Ihr habt unseren Gegnern draußen das sichtbarste Beispiel des Glaubens an unser Recht, des Glaubens an den Führer und des tiefsten Vertrauens an den Erfolg seines Handelns gegeben!

Wir gedenken der Deutschen, die — außerhalb des Reiches lebend — sich neuerdings so einmütig zu ihrem Volkstum bekannt und damit wohl eine symbolische wie auch eine praktische Entschloßung vollzogen haben: der Memeldeutschen.

Dann gab der Stellvertreter des Führers seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum erstenmal die Ostmärker und Sudetendeutschen als freie Deutsche im freien, gemeinsamen großen Deutschland seine Rede hören können und gedachte dann der Toten des Jahres, unter ihnen des jüngsten, innerhalb des Auslandsdeutschtums gedachten Opfers, des ermordeten Parteigenossen vom Rath.

Dank an die Frauen

Meine Volksgenossen! Führen wir Männer in Zeiten einer solchen geschichtlichen Größe, wie wir sie jetzt erleben, ein Dasein, das mehr Anspannung erfordert als gemeinhin ein ruhiges oder behagliches Leben, so haben nicht minder die Frauen des deutschen Volkes

am großen Schicksal ihrer Nation aufopfernd und hingebend mitgewirkt. Wir Männer stehen im Banne eines großen Schaffens, wir sind leidenschaftlich tätig in unserer täglichen Arbeit, uns steht oft in unseren Aufgaben das große Ziel sichtbar vor Augen. Sie, die Frauen, aber haben so häufig die stilleren Pflichten, die schweigend ertragenen Lasten. Den deutschen Frauen gerade zu dieser Weihnacht am Ende eines Jahres, das vielen von ihnen schwere Sorgen um das Viehste auf der Welt gebracht hat, Dank zu sagen, ist mir ein Bedürfnis.

Jugleich kann ich der kinderreichen deutschen Mutter auf den Weihnachtstisch eine Gabe legen, die der Führer für sie bestimmt hat. Eine Gabe, die er in einer Verordnung mit folgendem Satz der Öffentlichkeit übergibt:

Stiftung des Ehrentreuzes

„Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stifte ich das Ehrentreuz der deutschen Mutter.“

Dieses Ehrentreuz wird an Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Mütter mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Mütter mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Jeweils am Muttertag werden die Ortsgruppenleiter der NSDAP, den kinderreichen Müttern diese Auszeichnung überreichen. Das Ehrentreuz trägt die Aufschrift: „Das Kind adelt die Mutter.“

Nun danket alle Gott

Dann gedachte Rudolf Hef des Duce und des italienischen Volkes und dankte Benito Mussolini und der italienischen Nation für die erprobte Freundschaft im Namen des deutschen Volkes und fuhr dann fort: Am Ende des für uns Deutsche so bedeutungsvollen Jahres sagen wir Dank dem Führer, der uns Führer war zu den großen Ereignissen, der uns Führer war in den großen Ereignissen, der uns den Erfolg gesichert hat.

Wir wollen dem Führer danken, tagaus, tagein, durch unsere Haltung, durch unser Handeln, durch unsere Arbeit. Indem wir uns würdig zeigen des Führers, danken wir dem, der uns den Führer schenkte.

Wir danken ihm, daß er den Führer und gesund erhielt, daß er dem Führer zu neuen großen Taten die Kraft gab, daß er in diesen Taten Adolf Hitlers Wirken segnete, daß er es segnete in der Größe und Stärke, die er unserem Volke gab und in dem Glück, das er uns und unserer deutschen Jugend schenkte. Nun danket alle Gott!

3 Millionen Ehrentreuz

werden 1939 an deutsche Mütter verteilt

In dre vom Stellvertreter des Führers verfaßten Stiftung des Ehrentreuzes der deutschen Mutter durch den Führer schreibt die NSD:

Die deutsche kinderreiche Mutter soll den gleichen Ehrenplatz in der deutschen Volksgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, denn der Einsatz von Leib und Leben für Volk und Vaterland war der gleiche wie der des Frontsoldaten im Donner der Schlachten.“ Mit diesen Worten hat der Hauptdienstleiter der NSDAP, Dr. Wagner bereits in Nürnberg im Auftrage des Führers die Schaffung eines Ehrentreuzes für die kinderreiche deutsche Mutter angekündigt.

Mit der Weihnachtsgabe des Stellvertreters des Führers ist diese Ehrung Wirklichkeit geworden. In einem schlichten, würdigen Ehrentreuz hat der Dank des Führers und damit der Dank eines ganzen Volkes an die Besten seiner Mütter sichtbaren Ausdruck gefunden.

3 Millionen deutscher Mütter werden nunmehr am Tage der deutschen Mutter 1939 erstmalig in feierlicher Weise die neuen Ehrentreuzen durch die Gehilfen der Partei verliehen bekommen. Jede für Jahr werden diese Feiern, die dann am Muttertag wiederholen.

„Das Kind adelt die Mutter!“ so steht auf der Rückseite des Ehrentreuzes geschrieben. So werden die Feiern am Muttertag auf neue Höhen von jener Wandlung in der inneren Haltung des deutschen Menschen, von wiedererwachtem Willen zum Kind, den der Nationalsozialismus mit Recht als den größten seiner Erfolge bezeichnen darf. Daneben gilt dieser Dank auch den Altmüttern, die unter den schwersten Verhältnissen in der Zeit während und nach dem Kriege ihrem Volk und seiner Zukunft dienend wie unsere Jungmütter von heute. Ohne die großen Hilleistungen, wie sie heute im Hildeberg für Mutter und Kind der NSD gegeben sind, haben sie die Sorge um das tägliche Brot, die ganze Last der Kindererziehung auf den eigenen Schultern getragen.

Ehrentreuz auch im öffentlichen Leben

Die Partei wird niemals müde werden in ihrer Erziehungsbereitschaft, die der Achtung der Mutter gilt. So wird sich die Ehrung der deutschen Mutter nicht nur auf den Muttertag und auf die Verleihung des Ehrentreuzes beschränken. Auch im öffentlichen Leben wird die kinderreiche Mutter in Zukunft den Platz einnehmen, der ihr zukommt. Sämtliche Mitglieder der Jugendformationen

der Partei werden ihr die Achtung erweisen. Darüber hinaus aber werden die Trägerinnen des Mutterehrentreuzes in Zukunft alle jene Vorzugungen genießen, die uns gegenüber den verdienten Volksgenossen, gegenüber Kriegsverwundeten und Opfern der nationalsozialistischen Erhebung bereits Selbstverständlichkeit geworden sind. Ehrenplätze bei Veranstaltungen der Partei und des Staates, Vortragsrecht an Behörden, Verpflichtung der Schaffner zu bevorzugter Platzanweisung in Eisen- und Straßenbahn. Dazu kommt eine Altersversorgung mit bevorzugter Aufnahme in Altersheimen für alleinstehende Mütter, gegebenenfalls in eigens in Großstädten zu errichtenden Altersheimen oder in besondere Abteilungen der schon bestehenden Heime.“

Todesurteil an einem Autofahrer rückwärts

Am 21. Dezember 1938 ist der am 11. Juni 1917 geborene Wolfgang Stoklossa hingerichtet worden, der am 21. Dezember 1938 wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßensauben mittels Autofahren vom Sondergericht in Hamburg zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Die Sicherungsverwahrung wurde angeordnet.

Stoklossa, der in demselben Urteil ferner wegen einer Reihe von Diebstählen, Unterschlagung und unerlaubten Fahrens einer Schutzmaske bestraft worden ist, hat nachts eine Autodrohsche gemietet, sich in eine einsame Gegend fahren lassen und dort den Fahrer mittels vorgehaltener Pistole zum Aussteigen und zur Übergabe seines Geldes gezwungen und ist dann mit dem Kraftwagen geflohen.

Weihnacht im heiligen Lande. — Jehu Tote.

Jerusalem, 27. Dez. Palästina hat auch an den Weihnachtstagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der der arabischen Bevölkerung des Landes aufgezwungene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. Vier Araber, drei Juden und ein britischer Polizist wurden verwundet. Am Montag wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten Jerusalemer Familie angehörte. In Jerusalem wurden in einem Hause ein britischer Polizeikommissar und eine Jüdin tot aufgefunden.

Der „Ehrenhebräer“

Wenn wir nicht heute den heiligen Abend begingen, so könnte man meinen, wir hätten uns um keinen Tag geirrt, und es sei bereits Silvester. Diese Vermutung jedenfalls tritt an uns heran, wenn wir jetzt die Meldung lesen, die eben über den Großen Teich aus den Vereinigten Staaten geflohen wurde. Darin heißt es, daß dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt für seine „herausragenden Verdienste“ die amerikanische Debraer-Medaille verliehen worden sei. Wenn man sich fragt, welcher Art diese Verdienste sind, so erhält man bereits im nächsten Satz Antwort. In der Verleihungsurkunde nämlich steht zu lesen, daß Roosevelt in allen Krisen des internationalen Judentums immer sofort die Initiative ergriffen und bereitwilligste Entgegenkommen und Verständnis bewiesen habe. Das ist eine Mitteilung, deren Inhalt man sich merken soll, denn vielleicht wird doch noch einmal eine Zeit kommen, in der das Objekt dieser „Ehrung“ nicht sehr gern daran erinnert werden mag. Heute allerdings ist die Verleihung dieser Medaille höchst aktuell und hat zweifellos auch noch den Sinn, ihren neuen Träger zu veranlassen, weiter in dem vom Judentum gewünschten Sinne fortzuarbeiten. Das „Preisrichterkollegium“ bei dieser bezeichnenden Verleihung setzt sich zusammen aus einem Ausführenden Vorsitzenden prominenter Juden und Judenfreunde. Ihm gehören unter anderem an der Finanzgewaltige Bernard Baruch, der Verleger Paul Bloch, die Bischöfe Manning und MacConnell, ferner Henry Morgenthau sen., der Stahlindustrielle Charles Schwab, der Dirigent Toscanini und nicht zuletzt der einst fürchtlich schwer gebrüchelte New Yorker Judenbänkling Loguardia.

Es wird sicher nicht allzu viele Amerikaner geben, die ihren Namen gern in solcher „würdigen“ Gesellschaft nennen hören. Aber man darf ja die amerikanische Öffentlichkeit an sich nicht so einschärfen, daß sie mit den jüdischen Nachenschaften einverstanden ist. Sie muß diese Demonstrationen der Debraer über sich ergehen lassen, wie sie ja auch nur gegen das jüdische Gangsterum verhältnismäßig schwachen Widerstand leisten konnte. Solange die Staatsbehörden nicht selbst entscheidende Maßnahmen durchführten. So ist diese Auszeichnung Roosevelts ein neuer Beweis für den Einfluß des Judentums in Nordamerika, das es allzu gern zu ihrem wichtigsten Schutzpaar machen wollen. Soweit unsere sachlichen Feststellungen. Im übrigen aber möge es dem amerikanischen Volk selbst überlassen bleiben, die Randbemerkungen zu machen, die es in diesem Falle für richtig hält.

Kurznachrichten

Belgien organisiert Luftabwehr. Die belgische Kammer nahm den Gesetzentwurf für die Organisation der Luftabwehr an. Der Entwurf sieht einen vorläufigen Kredit von 600 Millionen Franken vor für die Schaffung einer Luftabwehrtruppe in Stärke von 15 000 Mann.

Versicherung im NS-Reichsfliegerbund. Die vermehrte dienstliche Beteiligung der Fliegerverbände und Kriegerveteranen sowie der Wunsch, daß jedes noch wehrfähige Mitglied des NS-Reichsfliegerbundes alljährlich die Schiedsbedingungen erfüllt, erfordern einen Versicherungsbeitrag. Der NS-Reichsfliegerbund hat deshalb einen Kollektiv-Unfall- und Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen, der alle Schäden aus der Zugehörigkeit zum NS-Reichsfliegerbund bei dienstlichen Veranlassungen deckt.

Tausend amerikanische Lastkraftwagen für China. Die Universal Trading Co., die eigens zur Förderung der amerikanischen Ausfuhr nach China gegründet wurde, schloß mit zwei amerikanischen Automobilwerken Verträge über die Lieferung von tausend Lastkraftwagen für China, die „kommerziellen Knoten“ dienen sollen. Dies ist aufnehmend der erste große Auftrag im Rahmen des 2-Milliarden-Dollar-Kredits, der kürzlich China eingeräumt wurde.

Technisches Studium verkürzt

Zahlreiche Freistellen für Begabte. Eine Maßnahme, die in weitesten Kreisen der studierenden Jugend mit Freude begrüßt werden wird, hat der Reichswirtschaftsminister getroffen. Durch Anordnung vom 14. Dezember 1938 ist die Studienzeit an technischen Hochschulen und Bergakademien auf drei Jahre und die Studienzeit an Fachschulen, die der Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Architekten und Chemikern bei vollem Tagesunterricht dienen, auf zwei Jahre verkürzt worden.

Diese Anordnung entspricht dringenden Erfordernissen der Wirtschaft, indem sie den fähigsten Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich an der Ausbildung zu beteiligen. Daneben ist sie auch ein Geschenk für alle Studierenden, die sich der neuen Lage durch erhöhte Leistung würdig erweisen wollen. Eine besondere Bedeutung erhält die Anordnung noch dadurch, daß eine großzügige Begabtenförderung eingeleitet wird. Bis zu 30 vom Hundert der Studienplätze sind als Freistellen besonders Begabten vorzubehalten. Diese Anordnung tritt mit Beginn des nächsten Studienjahres in Kraft.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

27. Dezember.

1571: Der Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt, Württemberg, geb. (gest. 1630).
Sonnen: Aufgang 8.11, Untergang 15.51 Uhr
Mond: Aufgang 10.29, Untergang 22.10 Uhr

Stadt Neuenbürg

Rentenzahlung. Die Militärrenten werden am 28., die Versicherungsrenten am 29. Dezember, je vormittags, gezahlt.

16 Grad Kälte. Neuenbürg hatte von gestern auf heute mit 16 Grad unter Null die kälteste Nacht dieses Winters. Bei Tagesanbruch, und nachdem der Himmel grau überzogen war, ging die Temperatur auf 12 Grad zurück. Immerhin aber wird man gut tun, auf Spülleitungen- und Wasserleitungen ein besonderes Augenmerk zu richten. Unsere Vogelwelt ist jetzt beinahe ausschließlich auf die Hilfe der Menschen angewiesen. Also: legt Futter vor die Fenster.

Rückblick über die Feiertage

In unseren Ohren liegt noch der Klang der ewig jungen Weihnachtsmelodien, unsere Augen sehen noch den Glanz der Kerzen am Weihnachtsbaum und unsere Herzen sind noch voll von all der Freude und Liebe, von all dem Glück, das uns in den vergangenen Stunden der Weihnachtsfeiertage widerfahren ist. Es ist wohl kein Haus in deutschen Landen, in dem nicht gerade in diesem Jahr das Weihnachtsfest mit seiner besonderen Note, seinem besonders tiefgreifenden Gehörge in die Reihen der angenehmen Erinnerungen aufgenommen worden wäre. Dieses schönste aller deutschen Feste ist seiner Bestimmung gemäß auch in der Kleinsten Stätte hoch im Wert gehalten und die tiefe Bedeutung von Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ist uns, wie selten noch, als besondere Gnade offenbar geworden. Aber auch ohne fleischliche Betrachtungen vermögen wir rückblickend nicht an der erhabenen Größe dieser Feiertage zweifeln, weil und schon allein der glückstrahlende Blick unserer Kinder, dieses fröhliche, unbelastete Freudenlächeln, selbst wieder jung und kindlich froh gemacht hat. Lange wird uns die Kraft der stündlichen Stunden ein Sagen für Dera und Gemüt sein und uns begleiten bis es abermals Weihnacht ist. — Auch der Wettergott hat uns sein Wohlwollen nicht verweigert, prächtiges Weihnachtswetter hat er uns geschenkt, Schnee und Winterfreuden, wie schon lange nicht mehr. Die zum Teil scharfe Kälte konnte unserer Stimmung keinen Abbruch tun und viele Winterportler haben sich in der klaren Luft wieder rote Wangen geholt. So hat man auch über die ganzen Feiertage bei und kaum ein Auto gesehen, das nicht mit „Beville“ bestückt war. Der Fremdenverkehr war übrigens recht gut. — Am Weihnachtstag haben zwei Veranstaltungen viele aus der mäßig warmen Stube geholt. Da war für die Jugend die anziehende Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in der Stadtkirche und für die Älteren hatte der hiesige Fußballverein frohe Stunden in der Turnhalle vor, und es gelang dem strebsamen Verein ausgezeichnet, die überaus zahlreichen Gäste mit einem festwürdigen Weihnachtsprogramm zu unterhalten. — Am zweiten Weihnachtstag war ebenfalls Gelegenheit geboten, die Freuden heimischen Glücks mit solchen geselliger Unterhaltung im Hotel „Wären“ zu vermehren. Die hiesige Krügerkameradschaft hielt ihre an diesem Tage traditionsgemäße Weihnachtsfeier ab und bot den Festgästen wirklich angenehme Stunden, wie wir das ja garnicht anders von ihm gewohnt sind. Es hat uns also nicht an Abwechslung gefehlt. — Nun sind die langerschrittenen Weihnachtstage vorbei, aber im geräuschvollen Alltag schwingt noch lange die frohe Erinnerung an stündliche Stunden durch unsere Brust. So ist uns der letzte Sonntag dieses Jahres zu einer Perle im Kranz seiner Vorgänger geworden.

Weihnachtsfeier des Fußballvereins Neuenbürg

Neuenbürg, 27. Dez. Der hiesige Fußballverein hatte am Abend des ersten Weihnachtsfeiertags seine aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins zu einer Weihnachtsfeier geladen. In der weihnachtlich geschmückten Turnhalle war auch der letzte Stuhl besetzt und es herrschte eine fast erdrückende Enge. Alle, die der Einladung Folge leisteten, waren in der Erwartung gekommen, einen geselligen Abend zu erleben. Sie sind bestimmt nicht enttäuscht worden. Der Abend war sehr gut vorbereitet und hatte in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg. Unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor K a e r m a n n, leitete der Männerchor des M.S.V. „Hörbrenz-Freundschaft“ den Abend mit Weihnachtsliedern ein. Fel. Hefelotte W o h l g e m u t h sprach wir-

bekannter Vokaldirigier „E r b e“ in wirklich seiner Weise vor.

Der erste Vorstand, Eugen W ä r t l e, begrüßte die Gäste sowie die Vertreter der Stadt und der Partei. Er gab seiner großen Freude Ausdruck, daß besonders auch die Einwohnerschaft seinem Rufe so zahlreich Folge geleistet habe und durch ihr Erscheinen das Interesse bekundete, das sie dem aufstrebenden Verein wieder entgegenbringt. Das Hauptprogramm bestand des Abends war die reizende Operette: „Die Vettelprinzessin“, und mit großer Spannung erwartete man den Ablauf dieser Aufführung, bei deren Wahl sich die Vereinsleitung eine nicht leichte Aufgabe stellte. Die Operette behandelt das Thema des verlorengegangenen Kindes adeliger Eltern, das dann später durch glückliche Umstände wieder gefunden wird.

Die Darsteller waren ausschließlich Vereinsmitglieder und deren Angehörige. Sie lösten alle ihre Aufgabe wirklich vorzüglich. Der umsichtigen Spielleitung wie den Spielern selbst gebührt volle Anerkennung. Es ist nicht leicht, lediglich mit Laienspielern solch ein Stück wirkungsvoll zu besetzen. Die schwierigste Aufgabe hatte die Vettelprinzessin Klona (Frau Hedwig Reich) und der junge Bienenwurm (Herr Adolf Müller) zu meistern, da sie neben dem Schauspielersischen auch noch das Gesangliche beherrschen mußten. Sie spielten ihre schweren Rollen mit viel Geschick und guter Stimmwirkung. Besonders das Rosenquartett und des Abschiedslied Bienenwurms fanden großen Beifall. Auch die übrigen Darsteller leisteten ganz in ihren Rollen, einen besonders hervorzuheben, hies dem andern unrecht tun; der alte Konrad (Herr Renninger), die ergrante Freiin (Frau Baumann), der adelige Liebesweber (Herr Wohlge-muth), der ernste, würdige Herr, sie haben ihr Bestes her. Das eiserne Gießwerk zwischen Oberhofgärtner und freiherrlichem Diener sowie das fische Auftreten des Jägers, ihre Namen sind und in alle wohlge-läufig, ernteten viel Beifall. Als Gesamteindruck ist festzustellen, daß die Rollen individuell sehr glücklich besetzt waren und der Versuch gelüftet ist, mittels heimatischer Kräfte solch ein Stück zu meistern. Der herrliche Beifall der Zuschauer war der beste Beweis dafür, daß die Vereinsleitung mit der Wahl dieses Stückes den Geschmack der Gäste getroffen hatte.

Anschließend nahm der zweite Vorstand, Josef Wohlge-m u t h, die Erbringung seiner Dankesworte für ihre aufopferungsvolle Arbeit überreichte er den Mitgliedern Ludwig G a d e r e r und Fritz P r o s s als kleine Anerkennung für einen gesunden Abend. Das zielbewusste Training des Spielführers Gaderer führte den Verein in dieser Spielzeit von Erfolg zu Erfolg, sodass der Stand im Kreis-klassenpiel zur Zeit 19:1 Punkte für Neuenbürg ist. Es ist zu hoffen, daß diesmal der Aufstieg in die Bezirksliga glückt.

Nachdem der Männerchor noch mit einigen Liedern erfreute, zeigte unser heimatischer Amateurphotograph Herr. Silberstein seine allmählich berühmt gewordenen farbigen Heimatlichtbilder, die wegen ihrer überaus klaren, wirkungsvollen Farbwiedergabe begeisterten Beifall erweckten. Selbst die Fußballer stellten sich auf ihrem Platz vor. Als auf der Leinwand zum Schluß noch einige Triadanahmen einzelne markante Vereinsmitglieder in ihren hervorleuchtenden Eigenschaften wiedergaben, brönte der Saal vor Lachen. Unser volkstümlicher Vokalchor Erik W ä r t l e mit dem Spitznamen „Kottanne vom Schwarzloch“ spielte mit einigen Sportliedern noch einmal die Nachmittags gehörig. Ein reiches Gabentisch reichte zum Schluß. Bald war kein Loch mehr zu bekommen. Bei der Gabeverteilung gab es dann auch allerlei freudige und originelle Überraschungen.

Vorstand W ä r t l e dankte in seinem Schlusswort allen Mitwirkenden recht herzlich, die zum guten Gelingen des Abends sich in so uneigennützig Weise zur Verfügung gestellt haben, besonders auch dem Männerchor mit seinem Dirigenten K a e r m a n n.

Nachdem mit dem Glockenschlag 12 der erste Feiertag zu Ende ging, fielen auch die geistlichen Hindernisse, die bis jetzt einem Tanz entgegenstanden, und die Jugend ludigte dann noch einige Stunden ausgeliegt dem so beliebten Tanz.

Aus der Badstadt Wildbad

Weihnachten. Nun sind die Feiertage, auf die man sich schon lange gefreut hatte, vorüber. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig. Blauer Himmel, Sonnenschein, eine weiße Schneedecke — das richtige Weihnachtswetter. In beiden Tagen konnten ausgedehnte Spaziergänge unternommen werden, wobei die schöne Winterlandschaft viel Bewunderung fand. Der Verkehr auf der Reichsbahn war gut; namentlich die Samstag-Nächte brachten viele Wintergäste, Familienbesuch und Urlaub der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes. In ihren Schmucken und sauberen Uniformen

belebten sie das Straßenbild. Der Wintersport brachte nicht das, was allgemein von ihm erhofft wurde. Weitere ergiebige Schneefälle sind nicht eingetreten und die vorhandene Schneedecke war für eine zünftige Ausübung des schönen Sports nicht ganz geeignet. Immerhin waren über die Feiertage einige Hundert Sportler u. Sportlerinnen gekommen, die den Sommerberg und die Gegend bei der Grünhütte, wo die Schneeverhältnisse günstiger waren, besuchten. Der Verkehr auf der Bergbahn war der Bitterung entsprechend gut zu nennen; auf jeden Fall war er besser als an Weihnachten 1937. — Als Auftakt zu den Feiertagen spielte die Kapelle des Musikvereins am Heiligen Abend unter dem strahlenden Weihnachtsbaum auf dem Adolf-Hilfer-Platz die vertrauten Weisen der Weihnachtslieder. Ein weiterer Lichterbaum steht vor dem Bahnhofgebäude, der gleichsam den ankommenden und abscheidenden Gästen einen Weihnachtsgruß bietet. — Am Lautsprecher hörte man die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, an die Deutschen in aller Welt. — Ganz groß wurde der Verkehr nochmals in den Abendstunden des zweiten Weihnachtsfestes, als all die Besucher und Gäste das schöne und gastliche Wildbad wieder verließen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Weihnachtsfeiertage waren mit ihrer Kälte so recht geschaffen zum Feiern in der warmen Stube im Kreise der Familie. Namentlich am ersten Feiertag war es deshalb in unserem Ort recht ruhig. Wer sich aber trotzdem zu einem Spaziergang aufmachte, dem boten draußen der verschneite Winterwald und die ruhige Schneelandschaft einen herrlichen Anblick, der beim prächtigen Sonnenschein, den der zweite Feiertag brachte, noch an Schönheit gewann. Die Jugend vergnügte sich mit dem Robellschiffchen, auf Schneeschuhen und Schlittschuhen. — Am Dienstag hatte sich zum Pflichtspiel des Fußball-Linns trotz der Kälte eine stattliche Zuschauermenge auf dem Sportplatz bei der „Sonne“ eingefunden. Nach überlegenem Spiel konnte unsere Elf mit 4:0 Toren gewinnen. — Der S ä n g e r b u n d unternahm seinen alljährlichen Stephanusausflug. Die Inselhöhe wurden durch einige Männerchöre erreicht. Dann ging es weiter nach Oberhausen zu einem gemächlichen Beisammensein.

Engelsbrand, 27. Dez. Im Anschluß an die Weihnachtsfeier des „Kindergartens“, die wieder einmal zeigte, wie gut unsere Kleinsten bei der M.S.V.-Schwester „Tante“ Eugenie Wiedmayer aufgehoben sind, fand im Schulhause die Volks-Weihnachtsfeier statt. Es wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Bürgermeisters Kottner. Er legte dar, daß die Jelle Engelsbrand es sich auch heute nicht habe nehmen lassen, den vom Winterhilfswerk Betreuten zum Feste eine besondere Freude zu bereiten. Alle Betreuten erhielten einen großen Korb Lebensmittel und sonstige Geschenke.

Engelsbrand, 26. Dez. Vergangenen Freitag fand hier ein Kurs zur Herstellung von Destrudungsgeräten statt. Herr G a u g von der Landesbauernschaft fertigte in der Werkstatt von Schreinermeister Maß selbst solche Trudungsgeräte an, sodass die Anwesenden die Herstellungsweise kennen lernten. Herr G a g a d t e r von der Landbauernstelle Gals sprach dann noch über die Entwässerung und Anlage von Weisfeldflächen auf Wiesen. Die zahlreich Erschienenen waren dankbar für die gegebenen Hinweise, was Bürgermeister Schmid in kurzen Worten zum Ausdruck brachte. — Auch dieses Jahr erstrahlte wieder der Weihnachtsbaum für alle beim Rathaus zur Freude von groß und klein. — Das Winterhilfswerk konnte auch dieses Jahr wieder vielen Volksgenossen unserer Gemeinde eine Weihnachtsfeier bereiten. — Die Gauhilfswelle zeigte in der letzten Woche hier den Tonfilm „Unternehmen Wilsch“, der von der Frühjahrsausstellung 1938 handelt. Ein Briefilm zeigte die Heimkehr des Sudetenlandes. Beide Vorstellungen waren gut besucht.

Feldrennath, 27. Dez. Unser geschätzter Mitarbeiter Ludwig F a n t h vollendet heute bei guter Gesundheit sein 83. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche!

Neujahrsglückwünsche einschränken

Die Hauptpropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt: Auf Vorschlag des Gauleiters Reichshaltler Murr werden alle führenden Männer und Frauen der Partei, des Staates und der Wirtschaft sowie alle Volksgenossen in Stadt und Land ersucht, dieses Jahr die sonst üblichen Neujahrsglückwünsche stark einzuschränken. Gedruckte, unpersönlich gehaltene Glückwünsche, welche in Mengen verfaßt werden, entsprechen nicht dem Sinn des Neu-

jahrswunsches. Darüber hinaus bedeutet es eine Verschwendung, die im Rahmen des Vierjahresplanes nicht am Platze ist. Das Streben jedes Nationalsozialisten ist, für das Glück und Wohlergehen der deutschen Volksgenossen besorgt zu sein. Es ist deshalb nicht notwendig, daß der Anbruch des neuen Jahres in einer riesigen Auflage von gedruckten Glückwünschen nochmals besonders unterzogen wird. Der Neujahrsglückwunsch soll eine persönliche Angelegenheit des Einzelnen bleiben und nur ausgesprochen werden an Volksgenossen, zu denen nähere persönliche Beziehungen bestehen.

Wie tragen Sie Ihre Skier?

Die Zeit ist gekommen, in der die Eisenbahnen wieder Skifahrer in großen Massen befördern. Es erscheint daher angezogen, darauf hinzuweisen, wie Skier und Stöcke in den Bahnhofshallen, Unterführungen und auf den Bahnsteigen getragen werden sollten. Viele Skifahrer pflegen die Skier auf der Schulter zu tragen, andere nehmen sie unter den Arm oder halten sie an den Bindungen. Alle diese Arten bereiten den übrigen Reisenden Unannehmlichkeiten. Besonders die Stöcke können, je nachdem sie getragen werden, den Nachbarn belästigen oder gar gefährden. Für die Mitreisenden ist es am angenehmsten, wenn jeder Skifahrer seine Bretter senkrecht zum Körper trägt, indem er sie an den Bindungen festhält oder wenn er sie mit einem Riemen wie ein Gewehr über die Schulter hängt. Die Stöcke können an den Stis befestigt oder wie ein Spazierstock in der Hand gehalten werden.

Lagt die Anwartschaft nicht verfallen

Leistungen aus der Angekellertenversicherung werden nur gewährt, wenn neben den anderen gesetzlichen Voraussetzungen (Versicherungspflicht, Tod, Vollendung des 65. Lebensjahres) die Wartzeit erfüllt ist und die Anwartschaft erhalten ist. Der Anspruch (die Anwartschaft) auf weitere Leistungen der Angekellertenversicherung ist für die Zeit vom 1. Januar 1938 an erhalten, wenn jährlich mindestens sechs Monatsbeiträge nachgewiesen werden; als Monatsbeiträge für die Erhaltung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Ersparnisse.

Wer sich freiwillig weiterversichert und bisher für das laufende Jahr nichts gezahlt hat, sollte im eigenen Interesse seine Versicherung bis zum Jahres-schluss in Ordnung bringen. Das Gesetz vom 21. Dezember 1937 hat eine weitgehende Möglichkeit geschaffen, verlorene Anwartschaften wiederherzustellen. Es ist nach diesem Gesetz nämlich zulässig, freiwillige Beiträge zur Angekellertenversicherung für die Jahre 1932 bis 1937 bis zum 31. Dezember 1941 nachzutragen, sofern der Versicherungsfall noch nicht eingetreten ist.

Freiwillige Beiträge zur Angekellertenversicherung sind mindestens in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten.

Aus Pforzheim

Brand durch einen Weihnachtsbaum. In der Bogelienallee ist durch einen brennenden Weihnachtsbaum ein Zimmerbrand entstanden. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 200, der Sachschaden ca. 200 RM. Durch Hausbewohner wurde ein weiteres Umschgreifen des Feuers verhindert.

Diebstahl. In der Stuttgarter Hotel-diebst. Es war in verschiedenen Schlafzimmern im „Schloßleier“ eingebrochen und hat dort den Angestellten ihre Gelder gestohlen. Bei einem Diebstahlversuch im Menschenhand wurde der Dieb festgenommen. Er sprang dort zum ersten Stock hinaus, konnte aber vom Portier festgehalten werden.

Bahnunfall. Auf dem Bahnhof Nürtingen entgleiten heute früh 7 Uhr drei Wagen eines Güterzuges. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Hauptgleis ist gesperrt und der Personenverkehr zwischen Pforzheim und Nürtingen durch Personenzüge aufrecht erhalten.

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 28. Dezember

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volkstimml und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: „Fröhliches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: „Kaffee verleeht aus Wien“. 18.00: Varnabas von Gezy spielt. 18.15: Aus der Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Kriegsmarine. 18.30: Auf Zeit und Leben. 19.00: Jan Steyrs und sein Orchester. 19.15: „Die größten fegefelegischen Leistungen des Jahres 1938“. 19.45: Peter Jerschhoff singt und spielt. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: NSDAP marschiert. 20.30: Rhythmus! — Rhythmus! 21.30: May Meget. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Beliebte Melodien. 24.00: Nacht-konzert I. 2.00—3.00: Nachtkonzert II.

Noch zuwenig Wiegen

Die Geburtenhäufigkeit bleibt unzureichend.

Um zu zeigen, mit welcher Bevölkerungsentwicklung bei der bis jetzt erreichten, aber noch nicht ausreichenden Steigerung der Geburtenhäufigkeit gerechnet werden kann, hat das Statistische Reichsamt neue Voraberechnungen über die Bevölkerungsentwicklung durchgeführt, deren Hauptergebnisse (soeben im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht wurden). Diesen neuen Voraberechnungen, die sich auf das Deutsche Reich einschließlich Ostpreußen beziehen, liegt die Annahme zugrunde, daß die Fortpflanzungshäufigkeit künftig die gleiche bleibt wie im Jahre 1930, daß also dauernd 10 u. d. an der erforderlichen Geburtenhäufigkeit fehlen.

Unter diesen Voraussetzungen würde die jährliche Zahl der Lebendgeborenen nach einer vorübergehenden Steigerung, die durch die zu erwartende Geburtenzunahme in den neuen Reichsteilen bedingt sein wird, in den nächsten 16 Jahren um insgesamt 200.000 abnehmen müssen, so daß im Jahre 1946 die Zahl der Lebendgeborenen im Deutschen Reich nur noch 1.187.000 betragen würde gegenüber 1.360.000 im Jahre 1937.

Nach 1935 würde mit dem Aufsteigen der nach 1933 geborenen Jahrgänge in das betriebsfähige Alter die Zahl der Lebendgeborenen zwar vorübergehend nochmals steigen; diese Zunahme würde jedoch im ganzen nur 47.000 betragen. Dann würde die Geburtenzahl ununterbrochen langsam sinken.

Steigende Ueberalterung

Insgesamt kann die erwerbsfähige männliche Bevölkerung unter den den Berechnungen zugrundeliegenden Voraussetzungen bis zum Jahre 1945 noch um 2,5 Mill. auf 27,3 Mill. steigen. Dabei nimmt jedoch lediglich die Zahl der älteren erwerbsfähigen Männer zu, während die Zahl der jüngeren Männer sich von 1945 ab beträchtlich vermindern würde. Das bedeutet eine steigende Ueberalterung der Schicht der erwerbsfähigen Männer. Sind jetzt von je 100 Männern im Alter von 16 bis 55 Jahren 29,6 über 45 Jahre alt, so werden es im Jahre 1950 jedoch 39,1 u. d. sein.

Geist und Leben

Der Olympia-Film „Sportepis ohne Gleichen“. Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Olympischen Spiele in Kalifornien veranfaßten in Hollywood eine private Vorbereitung des Olympia-Films. In Kalifornien bekanntestem Klub trafen sich dazu die amerikanischen Kämpfer der Olympischen Spiele in Berlin 1936 von Marjorie Streching bis Glen Morris, die Sportjournalisten sowie Mitglieder der angesehensten Familien des Landes. Beide Teile des Films wurden gezeigt und mit geradezu sensationellem Beifall aufgenommen. Dergleichen langanhaltende Kundgebungen dankten den Verantwortlichen für das Werk „So Angeles Times“ preist den Film als einen Triumph der Kamera und ein Sportepos ohne Gleichen, während in Hollywood Rewe erklärt wird, die Jugend Amerikas erlei eine schweren Verlust, wenn ihr der Olympia-Film nicht gezeigt werde.

Der Sport am Sonntag

Bayern:

Stuttgarter Kickers	9	7	0	2	14:4
SCV Ulm	10	5	3	2	13:7
WiB Stuttgart	9	5	2	2	12:6
Union Bödingen	9	4	3	2	11:7
Sportfreunde Stuttgart	9	4	2	3	10:9
Ulmer FC 04	10	3	5	4	9:11
SVV Cannstatt	9	2	3	4	7:11
FC Juffenhäuser	9	2	2	5	8:12
Stuttgarter SC	9	2	2	5	8:12
FC Heuerbach	9	1	2	6	4:14

Bayern:

SV Waldhof - 1. FC Pforzheim (So)	5:1
Karlsruher FC - FC Offenburg (So)	7:1
Phönix Karlsruhe - Freiburger FC	1:1

Bayern:

FC Rastatt	9	8	1	0	17:1
SV Waldhof	9	6	1	2	13:5
1. FC Pforzheim	10	6	1	3	13:7
Freiburger FC	10	6	1	3	13:7
Karlsruher FC	10	6	0	4	12:8
FC Rastatt	9	4	0	5	8:10
FC Rastatt	9	3	1	5	7:11
SVV Sandhofen	9	2	0	7	4:14
FC Offenburg	10	2	0	8	4:16
Phönix Karlsruhe	9	0	3	6	3:15

Bayern:

Dieses wichtige Punktspiel auf schneebedecktem Boden stand unter keinem guten Stern. Es wurde ziemlich hart gespielt, es gab Verletzte und auch eine Herausstellung, worüber Pforzheim betroffen wurde. Mit der 5:1 (3:1)-Niederlage dürften die Pforzheimer vorläufig aus dem engeren Wettbewerb um die Meisterschaft ausgeschieden sein. Der Sieg war verdient. Gut war wieder Waldhofs Dintermannschaft, in der vor allem Mittelfürer Hermann ein feines Spiel liefert. Sehr gut spielte auch der Sturm, der allerdings von der 15. Minute an ohne den verletzten Pfeifer spielen mußte. Siffing war nicht dabei. Der Halblinke Knobloch, der Linksaßen Wünsch, Fischer, der linke Läufer Burkhardt waren Pforzheims beste Spieler. Gärtner war an den Toren schuldlos. Die guten Spieler Vogt und Hartmann fehlten diesmal. — Das erste Tor schoß Pfeifer in der 13. Minute. Zwei Minuten später schied er verletzt für den Rest der Spielzeit aus. Der Kampf wurde hart. Pforzheim's Verteidiger Mauz fürzte über den eigenen Torhüter und mußte nun ebenfalls zusehen. In der 30. Minute glückte Eberle 2 aus. Bennis (33. Minute) und Gänderoth (38. Minute) stellten auf 3:1. Sieben Minuten nach der Pause erhöhte Vielmaier auf 4:1. Eberle 1 wurde nach einer Unsportlichkeit ein Siegt, der nun nur noch Statistik war, herausgestellt. 5 Minuten vor Schluß schoß Herold den fünften Treffer. Schiedsrichter Müller, Offenburg, 3000 Zuschauer.

Bayern:

FC 05 Schweinfurt - 1. FC Nürnberg	6:3
TSV 1860 München - Jahn Regensburg	9:2
SVV Gärth - Bayern München (So)	1:8

Bayern:

FC 05 Schweinfurt	10	5	3	2	13:7
Neumeyer München	11	0	1	4	13:9
TSV 1860 München	10	3	6	1	12:8
Bayern München	10	4	3	3	11:9
Jahn Regensburg	13	4	3	6	11:16
1. FC Nürnberg	8	4	2	5	10:6
SVV Gärth	11	4	2	5	10:12
FC Augsburg	12	3	4	5	10:14
Schwaben Augsburg	10	3	3	4	9:11
FC Rostburg	11	3	1	7	7:15

Bayern:

FC Frankfurt - Reichsb. Frankfurt	3:1
-----------------------------------	-----

Bayern:

Fortuna Worms	12	7	3	2	17:7
Eintracht Frankfurt	12	8	0	4	10:8
FC Frankfurt	9	6	3	0	15:3
Kickers Offenbach	12	7	1	4	15:9
Vorussia Reunfricken	11	4	3	4	11:11
SV Wiesbaden	11	4	2	5	10:12
Reichsbahn Frankfurt	12	4	1	7	9:15
FC 03 Birkenfeld	11	3	1	7	7:15
TSV 61 Ludwigshafen	10	3	0	7	6:14
FC Saarbrücken	12	3	0	9	6:17

Bayern:

FC Mainz 05 - Kickers Offenbach	1:2
FC Frankfurt - FC Barmath	aus
FC Landau - Fortuna Worms	1:1
Union Bödingen - Blue Stars Ffrich	1:2
FC Augsburg - Wiener SC	aus
1. FC Bamberg - Brüggenauer AC	5:3
SV Wiesbaden - SV Waldhof	3:3
FC 03 Birkenfeld - Blue Stars Ffrich	5:3
FC 47 Speyer - FC Barmath	aus
FC 46 Neustadt - TSV 61 Ludwigshafen	4:4
FC Rastatt - Admira Wien	4:2
Stuttgarter Kickers - Schwarzweiß Offen	6:2
Wacker München - Wiener SC	2:2
Nürnberg-Ffrich - Wien (Alte Herren)	4:2
FC Stuttgart - FC Ulmingen	10:1
FC Juffenhäuser - FC Tullingen	5:2
FC Singen - SCV Ulm	4:9
SVV Remagen - FC Derten (VE)	2:5
Vonner FC - FC Adm (SE)	2:4
Siegen 1900 - Brüggenauer AC	5:5

Bayern:

FC Birkenfeld - FC Eutingen	4:0
Germania Bröhlingen - FC Blauhosen	3:2
FC Söllingen - FC Pforzheim	2:3
FC Unterreichenbach - Phönix Wärm	4:3

Am zweiten Feiertag gab es insgesamt vier Spiele, wobei ein einziges mit einer Meisterschaftsende und zwar konnten die Pforzheimer Rosenkrieger ganz unerwartet den FC Söllingen zu Hause mit 3:2 schlagen. Die Pforzheimer führten bei der Pause schon 3:0. In der zweiten Hälfte allerdings kam Söllingen stark auf, kam aber nur noch zu zwei Toren.

In Birkenfeld konnte der FC gegen FC Eutingen sehr sicher mit ungestörter Mannschaft 4:0 (1:0) gewinnen.

Im Bröhlinger Tal gastierte der FC Blauhosen bei der Germania Bröhlingen und mußte sich mit 3:2 geschlagen geben, nachdem es bei der Pause 1:1 stand. Leider verursachten die allzu ruppig spielenden Gäste einen Spielabbruch in der Mitte der zweiten Halbzeit.



Die Magdeburger 24-Stunden-Uhr.

Die erste Straßenuhr mit 24-Stunden-Teilung, die jetzt in Magdeburg der Öffentlichkeit übergeben wurde. Unsere Aufnahme wurde nachmittags gemacht, vormittags sind auf dem Zifferblatt die Zahlen 1 bis 12 sichtbar.

Weltbild (M).

In Unterreichenbach blieben die Einheimischen über Phönix Wärm mit 4:3 Sieger. In der zweiten Hälfte lagen die Gäste noch mit 3:1 vorne, und erst im Endkampf konnten sie niedergezogen werden.

Tabellenstand

Veren	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Birkenfeld	14	12	1	1	36:6	25
Miefen	14	9	4	1	35:15	22
Söllingen	14	10	1	3	39:19	21
FC Pforzheim	15	7	5	3	30:24	19
Gröhlingen	13	5	5	3	19:18	15
Frank-Karlar	14	5	4	5	32:30	14
Blauhosen	14	5	3	6	30:24	13
Blauhosen	13	5	2	6	13:17	12
Unterreichenbach	9	4	2	3	13:17	10
FC Bröhlingen	14	4	2	8	29:33	10
FC Pforzheim	14	2	4	8	22:34	8
Eutingen	14	2	2	10	9:35	5
Ph. Wärm	14	1	0	13	18:53	2

FC Birkenfeld - FC Eutingen 4:0

Die Birkenfelder schafften es bei dem schneebedeckten Boden leichter als die Gäste, da sie sich während des ganzen Spiels in einer viel besseren Position zeigten als ihre Gegner. Wohl verteidigten diese in der ersten Halbzeit sehr geschickt, so daß es vor der Pause nur zu dem einen in der 20. Minute von dem Halbdritten erzielten Treffer kam. Nach der Pause allerdings ging es dann schon etwas anders. Die Gäste leisteten immer noch sehr starken Widerstand, aber in der 55. Minute konnte der aus der Jugend kommende Mittelfürer für Birkenfeld auf 2:0 erhöhen und in der 67. Minute landete ein 16. Meter-Schuß des Rechtsaußen im Gitternetz. In der 80. Minute kam Birkenfeld durch den Linksaußen zum vierten Treffer.

Bekanntmachung.

Ich habe auf Grund des § 5 Einzelhandelschutzgesetz, dem Hermann Schill, Bäckermeister in Wildbad Befreiung von § 2 Abs. 1 dieses Gesetzes erteilt, zur Errichtung einer Verkaufsstelle mit Süß- und Backwaren, sowie Speiseeis in einem von der Staatlichen Badverwaltung gepachteten Verkaufsstand bei der alten Trinkhalle in Wildbad.

Gegen diese Verfügung ist das Recht der Beschwerde an den Herrn Württ. Wirtschaftsminister gegeben, die binnen einer Frist von zwei Wochen, von der Bekanntmachung ab gerechnet, zu erheben ist.

Calw, den 19. Dezember 1938.

Der Landrat:

J. H. (gez.) Nagel, Regierungsobersekretär.

Eröffnung einer Vorklasse für die Bau- schulen im Sommerhalbjahr 1939.

Im Sommerhalbjahr 1939 wird für die Höhere Bauerschule Stuttgart und die Höhere Maschinenbauerschule Ehlingen gemeinsam eine Vorklasse in Stuttgart abgehalten.

Die Vorklasse soll Aufnahmesuchenden, welche die für den Eintritt in diese Schulen erforderlichen wissenschaftlichen Vorkenntnisse nicht besitzen, insbesondere früheren Volksschülern, Gelegenheit geben, diese zu erwerben. Die Vorklasse dauert 4 1/4 Monate.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der Direktoren der Höheren Bauerschule Stuttgart und der Höheren Maschinenbauerschule Ehlingen im Regierungsanzeiger Nr. 148 vom 24. Dezember 1938 ersichtlich; dieser kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Calw, den 24. Dezember 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Verkaufe

in der Nähe Calw, Kurort, ein gutgehendes Limonade- und Mineralwassergeschäft verbunden mit einem genehmigten Apfel- und Traubensaftvertrieb.

Offerten sind zu richten unter F. S. an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Weinkarten - Speisekarten

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

zerissene Strümpfe

Neuenbürg: Bellon, Wildbaderstr. 121
Heilbronn: Laister, Galbaltstr. 174

Waldrennach, 24. Dezember 1938.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Christine Ehrhardt, geb. Moschütz

Hebamme a. D.

im Alter von nahezu 82 Jahren am Heiligen Abend nach kurzem Krankenlager, in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Friedrich Ehrhardt**, Helzer a. D. mit Kindern, Enkel und Urenkel.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr.

Höfen a. Enz, den 27. Dezember 1938.

Danksagung.

Helingekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen

Elise Bodamer

geb. Dietz

sagen wir auf diesem Weg herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für die liebevolle und hingebende Pflege und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neujahrskarten

fertigt in geschmackvoller Ausführung

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg, Telefon 404

Emil Zink
Liesel Zink, geb. Rath-Trautz
Vermählte

Vimbuch (Bohl) Wildbad (Schwarzwald)

Weihnachten 1938

Wir haben uns verlobt

Luise Merz
Fritz Frank

San.-Feldwibel

Tunnlingen Wildbad
Weihnachten 1938 Ludwigsburg

W. Engelthaler

Pforzheim - Telefon 2533

Das Haus der preiswerten Qualitäts-Möbel

Ecke Grenz- und Maximilianstraße

Ehstendardarlehnen Etwa 900 qm Ausstellungsfläche

Wildbad. Eine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Wo? fragt die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Werde Mitglied der NSD.

Arnbad. Eine gut gewohnte **Kalbin** samt Raß verkauft Christian Hermann.

Reißzeuge C. Meeh'scher Buchverkauf.

Bekanntmachungen

Verkehrsstrafen nur durch uniformierte Polizei. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat bekanntlich verhängte Maßnahmen zur Regelung der Verkehrsstrafverfahren angeordnet. Im Zuge dieser Maßnahmen führen Polizeibeamte in Zivil Verkehrsstrafverfahren durch. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß Polizeibeamte in Zivil sich durch den vorgeschriebenen mit Dienststempel versehenen Anhaltsschein und erforderlichenfalls durch ihren Dienstausweis auszuweisen haben. Polizeibeamte in Zivil erteilen keine gebührenpflichtigen Verwarnungen oder sonstige Strafmaßnahmen, sondern sie befehlen die Verkehrsstrafverfahren an Ort und Stelle über die Verkehrsstrafverfahren und erstatten erforderlichenfalls Strafanzeige.

Wertpatente nach USA. Nach einem Abkommen zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Bundesverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika wird am 2. Januar 1934 der Wertpatentschutz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika nach ihren Bestimmungen eingeführt. Der Höchstbetrag der Wertpatente ist auf 800 RM. festgelegt worden. Der zwischen Deutschland und den bezeichneten Ländern bestehende Einschreibepatentschutz fällt vom gleichen Zeitpunkt an weg.

Angleichung des Postdienstes im sudeten-deutschen Gebiet. Vom 16. Januar 1934 an werden die Gebühren für Pakete und Postkarten innerhalb des sudeten-deutschen Gebietes sowie jenseits dieses Gebietes und dem übrigen Reichsgebiet (einschl. Land Österreich) nach der innerdeutschen Vorschriften berechnet. Außerdem wird am 16. Januar 1934 der Wertbrief- und Wertpatentschutz im sudeten-deutschen Gebiet sowie jenseits dieses Gebietes und dem übrigen Reichsgebiet (einschl. Land Österreich) nach den innerdeutschen Vorschriften angeschlossen.

Neuregelung der Fälligkeit alter Hypotheken. Der Reichsminister der Justiz hat eine Verordnung erlassen, die die Fälligkeit alter Hypotheken regelt. Unter die neue Verordnung fallen grundsätzlich alle langfristigen Hypotheken, die vor dem 30. Januar 1933 bestellt worden sind. Für das Saarland für Österreich und das Sudetenland gilt als Stichtag an Stelle des 30. Januar 1933 der Tag, an dem diese Gebiete in das Reich eingegliedert worden sind. Konstante Verzinsung und ähnliche kurzfristige Forderungen werden von der Verordnung nicht erfaßt, auch wenn sie dinglich gesichert sind.

Telegramm-Schmudblatt Nürnberg. Nach einer Anordnung des Reichspostministers ist vom 1. Januar 1934 an das Telegramm-Schmudblatt Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitag, das bisher nur zur Aufrechterhaltung von Telegrammen zu den Reichsparteitagen dienste, allgemein und nach denselben Bestimmungen zu verwenden, wie die anderen Schmudblätter. Es fällt als Telegrammschmudblatt LX 16. Neu gedruckt wird es nach Aufbrauch der Bestände nicht.

Abgaben für „Laternengaragen“?

Da mit der schnellen Entwicklung der Motorisierung der Garagenbau nicht Schritt gehalten hat, sieht man in den Städten in zunehmender Zahl Laternengaragen auf den Straßen parken. Je mehr aber die Bevölkerung wächst, desto häufiger wird sich auch für die Stadtverwaltungen die praktische wichtige Frage ergeben, wie sie sich dazu zu stellen haben. Diese Frage wird in dem Organ des Deutschen Gemeindetages „Der Gemeindetag“ untersucht. Es wird auf die Dienstleistung der neuen Straßenverkehrsordnung hingewiesen, in der die Polizei angewiesen wird, nicht etwa grundsätzlich einer Inanspruchnahme der öffentlichen Straße zum Abstellen von Laternengaragen entgegenzutreten. Die Stadtverwaltungen würden es sich ebenfalls in aller Regel, d. h. sofern nicht unerträgliche Mißstände auftreten, verweigern müssen. Laternengaragen“ schlanke zu verkleiden. Dagegen werde man auch dem Verkehrsmittelverkehrsgedanken keinesfalls gleichzeitig einen Raum für die Städte abtrotzen können, in Fällen fehlgeleiteter Sondermeinung auch auf jedes privat- oder öffentlich-rechtliche Entgelt zu verzichten. Selbstverständlich würden die Städte diese Möglichkeit nicht in eigenhändiger Weise ausüben, sondern im Gegenteil die noch bestehenden Garagennot berücksichtigen müssen. Andererseits sei es nicht mehr als billig, Kraftfahrzeughalter, Firmen usw., die sich die Unterbringung der Verkehrsmittel manchmal allzu bequem machen möchten, mit einem angemessenen Beitrag zu belegen.

Zwei Tote beim Schneeschaukeln.

Hünfichten, 27. Dez. In der Frühe des 24. Dezember sind die Bahnarbeiter Johann Rottmeier und Joseph Rigelz von Hünfichten in Mündling zwischen den Gleisen legend tot aufgefunden worden. Die beiden Männer waren zum Schneeschaukeln angefordert gewesen und haben allem Anschein nach bei dem Schneeschaukeln und der Dunkelheit einen herankommenden Zug nicht beachtet, von dem sie dann überfahren wurden.

Tödlicher Unfall bei Flugzeuglandung.

Amsterdam, 27. Dez. Als ein Westflugzeug auf der Insel IJel (Hilbersee) landete, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Kind wurde von den Tragflächen gestreift und getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug im Nebel auf dem See landen wollte, wo sich zahlreiche Reuegeriege eingefunden hatten, die voller Ungeduld auf das Eintreffen des Flugzeuges mit der Wehnschreie warteten, da die Insel IJel schon seit mehreren Tagen von der Außenwelt völlig abgeschnitten war.

Unverschämte Erklärung

Senator Pittman spricht „privat“

Washington, 27. Dezember.

Senator Pittman, der Vorsitzende des Senats des Außen Ausschusses, gab ohne förmlichen Anlaß folgende formelle Erklärung ab:

1. Das USA-Volk schätzt nicht die Regierung Japans.
2. Das USA-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands.
3. Das USA-Volk ist meines Erachtens gegen jede Form der diktatorischen Regierung, ob kommunistisch oder faschistisch.
4. Das USA-Volk hat das Recht und die Macht, die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit in Übereinstimmung mit den Friedensverträgen zu erzwingen und wird dies tun. Unsere Regierung braucht und wird keine militärische Gewalt anwenden, falls es nicht notwendig ist.

Pittman erklärte anschließend, „in privater Eigenschaft und im Interesse des Volkes“ gedrungen zu haben.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“ unter der Überschrift:

„Störung des Weihnachtstriebs“:

„Die Erklärung des Senators Pittman, unmittelbar abgegeben vor dem Weihnachtstriebs, das von dem amerikanischen wie dem deutschen Volk gleichsam als das Fest des Friedens gefeiert wird, stellt eine raffiniert aufgefällige, brutale Störung eben dieses Weihnachtstriebs dar. Welche zynische Gemeinheit aber zugleich auch unverschämte Unerbittlichkeit spricht aus dieser Äußerung dieses als Ausschussvorsitzenden eine immerhin verantwortliche Stellung bekleidenden, aber nichtbedeutender völlig unverantwortlich handelnden Parlamentarier, wenn er erklärt, „das USA-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands“. Was denkt sich dieser sogenannte Volksvertreter überhaupt dabei, auf eigener Machtvollkommenheit eine derartige Feststellung zu treffen? Er hat das amerikanische Volk nicht gefragt und hält sich trotzdem für befugt, eine europäische Großmacht in dieser ungläubigen Weise zu brüskieren. Schließlich muß er wissen, daß er das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und in allen seinen Schichten beleidigt, wenn er sich eine solche „Feststellung“ gegen die deutsche Reichsregierung anmaßt. Es wird auch diesem Herrn Pittman, der bestimmt keine Glieder des amerikanischen Senats ist, nicht unbekannt geblieben sein, daß die deutsche Regierung mit dem Führer an der Spitze sich, wie die Wahlen in den letzten Jahren aller Welt offenbart haben, auf die gesamte deutsche Wählerschaft stützen kann, was man beispielsweise von der amerikanischen Regierung nicht behaupten kann.

Es ist deshalb verständlich, wenn die frechen Auslassungen dieses merkwürdigen Parla-

mentariers, der offenbar als Exponent einer gewissen, fastsam bekannten demokratisch-jüdischen Clique in Amerika handelt, im ganzen deutschen Volk tiefe Enttäuschung hervorgerufen. Die Staatsform des deutschen Reiches ist ganz allein die Sache des deutschen Volkes, und dieses ist weder irgendeinem anderen Land, geschweige denn Herr Pittman und seinen Hintermännern Rechenschaft darüber schuldig, und es verbietet sich auf das entschiedenste solche derartigen „Feststellungen“.

Es ist uns bekannt, daß die schon erwähnte demokratisch-jüdische Clique, zu der neben Herrn Pittman auch der immer noch antierende amerikanische Innenminister J. C. C. gehört, alles darauf anlegt, die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu töten und ein sich etwa anbahnendes besseres Verhältnis von vornherein zu hintertreiben. Des Weiteren die Hintermänner und Einpeitscher dieser politischen Strauchritter sind, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß J. C. C. Mitglied der Civil Liberty Union ist, der übrigens auch der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Dodd, angehört, der hier in Benehmen an den Tag legte, daß seine Paraphrasierung erforderlich machte. Diese Vereinigung ist wegen ihrer Vorliebe für den Nazismus bekannt, der in Nordamerika eine stark kommunistisch-bolschewistische Prägung trägt. Während der deutsche Reichsaussenminister vor einiger Zeit die Versicherung abgegeben hat, daß das deutsche Volk während ist, mit der amerikanischen Nation in Frieden zu leben, eine Erklärung, die im wirklichen amerikanischen Volk sicherlich begrüßt worden ist, versucht man in diesen radikalen Kreisen, das deutsch-amerikanische Verhältnis im jeden Preis zu vergiften.“

„In die Presse hauen!“

Eine freche Kritik an J. C. C.

Reinhold, 27. Dezember.

Die wachsende Zahl der Stimmen aus Kreisen des Kongresses, die J. C. C. kritisieren und Abhörung in den Konferenzen gegenüber dem Deutschen Reich empfehlen, ist durch eine Äußerung des demokratischen Bundesleiters Burke veranlaßt worden, der die Rede J. C. C. als zumindest unvorsichtig bezeichnete. Er betonte ferner, daß ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nur möglich sei, wenn Minister wie J. C. C. Brandreden hielten, die die Vereinigten Staaten zu weit brächten, daß auch Männer mit gesundem Menschenverstand nicht mehr aushalten könnten. J. C. C. gehöre zu jener Kategorie von Menschen, die einem anderen föhliche Weisheiten nur in einer Art und Weise wünschen könnten, daß man ihnen sofort in die Presse schlagen möchte.

Kalenstüber für die J. C. C.-Clique

Dem amerikanischen Innenminister ins Stammbuch

Die wüsten Ausfälle des amerikanischen Innenministers J. C. C. und seiner Parteigänger, die in unverschämten Beschimpfungen der autoritären Staaten gipfeln, haben ein Echo ausgelöst, das sich diese Politiker vielleicht nicht vorgestellt haben. Natürlich waren sie des Weils der Juden und Judengenossen, der Sowjetfreunde und demokratischen Gouvernanten von vornherein gewiß. Aber alle vernünftigen und realpolitischen Kreise im eigenen Lande und in der Welt rüden von diesen Ausfällen der J. C. C.-Clique schief ab. So hat der demokratische USA-Bundes Senator Reynolds, der soeben von einer sechs-wöchigen Urlaubreise durch Europa zurückgekehrt ist, vor der Presse in Washington Erklärungen abgegeben, in der er mit Nachdruck betonte, Amerika müsse seinen Kopf gegen die autoritären Staaten aufgeben, sonst werde es eines Tages aufwachen und dabei entdecken, daß sein Außenhandel zum Teufel und seine Fabriken geschlossen seien.

„Wir sitzen hier und beschimpfen jeden, der anderer Ansicht ist“, bekannte Senator Reynolds. Damit kämen die Amerikaner nicht weiter. Sie sollten vielmehr die Welt so sehen, wie sie in Wirklichkeit sei. Hitler habe viel für sein Land getan. Deutschland und Italien seien blühende Länder, jedermann habe dort Arbeit und genügend zu essen. Besonders Deutschland mache riesenschritte. Es sei daher für Amerika höchste Zeit, sich um sein eigenes Volk zu kümmern.

Zu diesem Außer in der Wüste gefaßt sich eine angelegene Baltimoreer Zeitung, die in ihrer Stellungnahme zu den Beschimpfungen J. C. C. beweist, daß das Verhalten des amerikanischen Innenministers von weitaus Teilen der anständigen Bevölkerung Amerikas nicht gutgeheißen wird.

Systerle statt Ueberlegung

Die Zeitung gehtelt die Ausfälle und stellt fest, daß weder J. C. C. noch Roosevelt verstanden dürften, daß sie keine Privatbürger seien und daß Ausfälle dieser Art die amerikanische Außenpolitik von der realistischen Ueberlegung

ant das Gebiet der Diktatur verlegten. Auch eine konservative dänische Zeitung spricht von der System eines Mannes, der offenbar verstanden habe, daß er gewählt sei, nicht, um sich damit zu beschäftigen, was Deutschland innerhalb seiner Grenzen tut, sondern um Amerikas innerpolitische Angelegenheiten wahrzunehmen.

Herr J. C. C. sollte sich lieber in seinem eigenen Lande umsehen, meint der Verfasser des Artikels, und er empfiehlt ihm, sich zu kümmern, z. B. um die Unjustiz, die an Negern geübt wird, die Ehe zu zerschlagen und zwölfjähriger Mädchen mit alten Männern, die Demoralisation, die sich in der Ermordung eines Schülers durch seine Kameraden zeigt, bloß weil sie wissen wollten, was für Empfindungen ein Totschlag auslöst.

Ferner um die Freilassung großer Verbrecher dank der Spitzindigkeit teuer bezahlter Advokaten, die Gangsterbanden, die New York, Chicago und Los Angeles terrorisieren, die Polizeibeamten in der letztgenannten Stadt, die einen Privatdetektiv ermordeten, weil er ihnen zuviel wußte, die endlose Kette von Korruptionen und Verbrechen, die wie ein Alp auf Rechtschaffen und Kommunalverwaltung Amerikas lasteten.

Bis zum Hals im Dredhaufen

Abschließend stellt das Kopenhagener Blatt fest, es scheine, als ob verschiedene Politiker in der Welt so eifrig mit dem Fegen vor den Türen anderer beschäftigt seien, daß sie ganz vergessen, daran zu denken, wie sie selbst bis zum Hals im Dredhaufen liegen. — Diesen Feststellungen ist von anderer Seite nichts hinzuzufügen. Wir wissen wohl, daß eine Schwatze noch keinen Sommer macht, vergehen aber mit Genugtuung, daß die Verunft und Sachlichkeit noch nicht ganz aus unserer Welt verschwunden ist. Es wäre schlecht um die Welt bestellt, wenn die Heber von Schläge J. C. C. und Pittman Wortführer der Menschheit seien.

Rund um die Welt

65 Frauen die Kleider aufgeschliffen. Eine feistliche Verirrung hat den 36 Jahre alten Karl Binder aus Jülich auf die Anklagebank vor dem Schwurgericht Kärnberg gebracht. Der bisher unbekannt Angeklagte hat vom August bis November d. J. 65 Frauen die Kleider aufgeschliffen. In der Hauptsache war er in Strohhütchen am Weel. Vor Gericht konnte er eine Erklärung für seine Handlungsweise nicht geben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten.

Gefährliche Biogazette. Eine Frau aus Griebel bei Buxbach, die dort lange Jahre als Biogazette die Gemeindevogel bediente, ließ sich Unregelmäßigkeiten bei der Aufstellung von Biogazetten zufallen kommen, um sich einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. Zusammen mit einem Metzger, der sie zwecks Einsparung von Schlachtkörpern zu korbaren Verletzungen ihrer Amtspflicht veranlaßt hatte, fand sie nun vor der O. L. G. in der Strafkammer. Da sie nach den gesetzlichen Vorschriften als Beamtin anzusehen war, erhielt sie wegen Amtsunterlassung und Betrug ein Jahr und einen Monat Haftstrafe.

Autobus durchbrach die Schranke. Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt durchbrach am Donnerstagmorgen bei dem Bahnhof L. H. die an der Straße Verneburg-Braunschweig ein Autobus die für einen im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Personenzug gestrichene Schranke. Der Kraftwagen wurde durch den Zug zur Seite gedrückt und beschädigt. Von den Insassen des Autobusses sind drei Personen getötet, vier schwer und 15 leicht verletzt worden.

Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen. In einer Wohnlaube in Magdeburg hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. Die von einer Besorgung zurückkehrende Mutter fand ihr im Kinderwagen liegendes sechs Wochen altes Töchterchen verbrannt und tot vor. Die beiden Geschwister des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Säuglings im Alter von vier und sieben Jahren hatten während der Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und dabei den Kinderwagen in Brand gesetzt.

40 Prozent der Einwohner sind Kinder. Bei der Personenstandsaufnahme der katholischen Gemeinde J. H. wurden 108 weibliche und 91 männliche Personen gezählt. Von diesen 199 Einwohnern sind 79 Kinder bis zu 14 Jahren, also fast 40 Prozent der gesamten Einwohnerzahl.

Jüdischer Sametdiplomats als Warenhausbier. Der Handelsattaché an der Sowjetbotschaft in Brüssel, ein Jude namens Abraham Bourneville, ist wegen Diebstahls in einem Brüsseler Warenhaus zu drei Monaten Gefängnis und 300 Franken Geldbuße verurteilt worden. Das Urteil wurde in Abwesenheit des Schuldigen gefällt, der zur Zeit nicht auffindbar ist.

25000 Abj. Urlaub im Winter in Tirol. Der Gau Tirol-Sonntal wird in diesem Winter zum erstenmal über 25000 Abj. Urlaub aufnehmen können. Groß-Berlin, Sturmark, Sachsen, Baden und Pfalz entsenden die ersten Abj. denen dann Urlaubsreisen folgen. Mit mehr als 25000 Winterurlaubern wird der Gau Tirol-Sonntal voraussichtlich unter allen Aufnahmegebieten des Winters an der Spitze stehen.

Ungewöhnliche Gäste im „Riß“. Das weltbekannte und von vielen Gesellschaftskreisen bevorzugte Londoner Hotel und Restaurant „Riß“ sah ungewöhnliche Arbeitslose. Nebenbei besaßen sich 45 englische Arbeitslose, nämlich die Wägen vom Kopf ziehend, in den Terrassen des Restaurants, nahmen dort an den festlich gedeckten Tischen Platz und bestellten Tee. Diese immerhin originelle Demonstration, nämlich des Weihnachtstriebs erhöhte Unterhaltung durchzuführen, fand erst ihren Abschluß, als die Polizei die Arbeitslosen, die den bestellten Tee bezahlen wollten, nach kurzem Verhandeln bewegen konnte, das Hotel zu verlassen.

Geist und Leben

Deutsche Antarktische Expedition 1938/39. Kürzlich verließ an Bord des Dampfers „Schwabenland“ eine Gruppe deutscher Wissenschaftler Hamburg, um sich ins südliche Eismeer zu begeben. Die „Schwabenland“ führt zwei Flugzeuge mit, die gegebenenfalls zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit eingesetzt werden. Das Unternehmen das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt wird, führt den Namen: „Deutsche Antarktische Expedition 1938/39“.

Friedliche Uebergabe des Ehrendoktor-Diploms an Prof. Lukasiewicz. Aus Anlaß der Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Münster an den hervorragenden polnischen Gelehrten und Professor für Logik und Grundlagenforschung an der Warschauer Universität, Dr. Lukasiewicz, fand der deutsche Botschafter in Warschau eine Feier statt. In den Ansprachen des deutschen Botschafters und der deutschen und der polnischen Wissenschaftler wurde der Wert und die Bedeutung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf geistigem Gebiet in warmen Worten hervorgehoben.

Dritte Kulturfahrt des Deutschen Kulturbildungsvereins nach Paris. Am 4. Februar 1934 beginnt die dritte achtstägige Kulturfahrt des deutschen Kulturbildungsvereins nach Paris und nach den Schölkern an der Loire. Aufstap-reiche Besichtigungsfahrten und Führungen werden die Teilnehmer mit dem französischen Volk bekannt machen und dadurch die güt-nachbarliche Verständigung fördern. Einige Plätze für diese Fahrt sind noch frei. Anmeldungen sind an das Deutsche Kulturbildungs-werk, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 23, zu richten.



Aus Württemberg

— Heilbronn. (Die Liebespäpchen bestohlen.) In Heilbronn hatten in letzter Zeit des öfteren Liebespäpchen, die sich am Hochwasserbamm „erzogen“, die Erfahrung machen müssen, daß sie von rohen Burschen überfallen und übel bestohlen wurden. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Damenhandtaschen abgesehen. Zwei dieser gemeinen Gesellen wurden jetzt vom Schöffengericht Heilbronn für ihre Untaten zur Rechenhaft gezogen. Der verheiratete A. R. erhielt wegen Diebstahls und Hehlerei dreieinhalb Monate Gefängnis, die mit einer vom Schöffengericht Heilbronn im November gegen ihn wegen Verführung eines 15jährigen Mädchens ausgesprochenen Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden; der andere Dieb, R. W., wurde wegen Diebstahls im Rückfall und Fundunterschlagung zu drei Monaten fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

— Heilbronn, Kr. Heilbronn. (Eisenbahnwagen explodiert.) Auf dem Bahnhof Heilbronn ist ein auf dem Schuttabladeplatz des Bahnhofs stehender, mit Karbidkamm beladener Eisenbahnwagen beim Öffnen explodiert. Dabei wurden der 39jährige verheiratete Bahnarbeiter Eugen Schlenker von Wismungen schwer und der ledige 23jährige Bahnarbeiter Karl Rubin aus Heilbronn leicht verletzt.

— Tübingen. (Vor großen Aufgaben.) Im Rathaus fand eine öffentliche Beratung statt, an der neben Kreisleiter Biedemann auch Vertreter der Behörden und der Wirtschaft teilnahmen. Bürgermeister Maurer umriß in einer Ansprache die dringlichsten Aufgaben der Stadt. Er betonte dabei die Raumnot der Schaffung einer zweiten Durchgangsstraße. Die ständig steigende Schülerzahl erfordert den Bau eines neuen Schulhauses. Durch die Aufhebung der Kinderschule in der Fröbelstraße — zum Ausgleich werden drei neue Kinderschulen im nächsten Jahr errichtet — kann die Raumnot vorerst überwunden werden. Ferner erörterte Bürgermeister Maurer die Projekte für ein St.-Heim, für ein neues Rathaus, für die Umgestaltung der Turnhalle und für ein Elektrizitätswerk, die einen Gesamtaufwand von rund vier Millionen erfordern.

— Waldsee. (Arbeitsmädchenlager.) Die frühere Wanderarbeitsstätte, die zum 1. April als Lager für Arbeitsmädchen hergerichtet werden soll, wurde dieser Tage von der Bezirksführerin des Arbeitsdienstes für weibliche Jugend besichtigt. Mit dem Aufbau wird bald begonnen.

— Schwere Unfälle durch betrunkene Kraftfahrer.

— Stuttgart. Der 31 Jahre alte Rudolf Willig fuhr in der äußeren Böblingerstraße mit seinem Kraftwagen einen älteren Mann an, der die Fahrbahn überschreiten wollte. Der Mann wurde getötet. Willig, der nach den Aussagen der Zeugen eine viel zu hohe Geschwindigkeit hatte, war betrunken. — In der Nacht verschuldete der 34 Jahre alte Christian Wader einen Zusammenstoß zwischen seinem Kraftwagen und einem Personenkraftwagen. Dabei wurde der letztere beschädigt. Wader stand bei der Fahrt unter erheblicher Alkoholeinwirkung. — In der Nacht darauf stießen auf dem Hindenburgplatz in Stuttgart zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der Kraftfahrer, der 40 Jahre alte Eduard Höpner, erlitt leichtere Verletzungen, beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Höpner war stark von Alkohol beeinflusst. Der andere Kraftfahrer, der 24 Jahre alte Erwin Sticker aus Stetten i. N., ergriff nach dem Unfall die Flucht, um sich der Verantwortung zu entziehen. — Am Samstag, spätnachmittags, fuhr der 28 Jahre alte Erwin Huttenlocher in der Wolfstraße in Heilbronn mit seinem Personenkraftwagen einen Verkehrsteilnehmer um. Huttenlocher war bei der Fahrt betrunken. Der verantwortungslose Kraftfahrer, der offenbar glaubte, sich über alle Mahnungen hinwegsetzen zu können, haben nicht nur eine empfindliche Beitragszahlung zu gewärtigen, sondern werden auch für längere Zeit aus dem Straßenverkehr entfernt.

Reichsmarknoten im Mantelfutter.

Der Zollfahndungsstelle Stuttgart gelang es, vor einiger Zeit beim Grenzübertritt in Friedrichshafen a. S. einen Schweizer Staatsangehörigen festzunehmen,

der verurteilt hatte, 3000 Mark in Noten, die er zuvor in Stuttgart im Mantelfutter eingepackt hatte, heimlich nach der Schweiz zu verschleusen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß sich dieser Schweizer bereits früher mit dazugehörigen dunklen Geschäften befaßt hatte. Er mußte noch fünf weitere Personen (deutsch Staatsangehörige) in Haft genommen werden, mit denen der Schieber in Verbindung getreten war. Sie waren von dem Ausländer beauftragt worden, in der Schweiz nach und nach aufgelassene Reichsmarknoten im Gesamtwert von 7000 Mark nach Deutschland einzuschmuggeln, dort in Silbermünzen umzuwandeln und diese wieder in die Schweiz zu verschleusen. Ferner verstand es der Schweizer, die Leute zu bewegen, für ihn hochwertige Waren im Gesamtwert von 8000 Mark ohne Abgabe der vorgeschriebenen Ausfuhrerklärungen (Exportvalutaerklärungen) heimlich in die Schweiz zu verbringen; die Gegenstände wurden dort weiterverkauft. Die Bezahlung der inländischen Lieferanten geschah durch eingeschmuggelte Reichsmarknoten, so daß dem Reich ein nicht unerheblicher Ausfall an Devisen entstand. Die Beschuldigten sehen ihrer gerichtlichen Aburteilung entgegen.

Zwei Tote und vier Verletzte auf dem Gewissen. — Dreieinhalb Jahre Gefängnis für rücksichtslosen Kraftfahrer.

— Memmingen. Mit einem Verkehrsunfall, der durch außerordentlich großen Reichtum des Fahrers verursacht worden war und schwere Folgen hatte, beschäftigte sich in zweitägiger Verhandlung die Große Strafkammer des Landgerichts Memmingen. Zu verantworten hatte sich der 37-jährige ledige Josef Wellhäuser, der zuletzt in Ulm bei einem Bauunternehmen als Kraftwagenfahrer beschäftigt war. Am 15. Oktober d. J. abends war Wellhäuser mit einem unbeladenen Lastkraftwagen auf der Memmingerstraße außerhalb Ludwigsfeld in Richtung Neu-Ulm gefahren. Die Geschwindigkeit betrug 65—70 km. Im Fahrerhaus des Kraftwagens saßen drei weitere Personen, nämlich der Maschinist Janz und der Schlägelmacher Hiller mit seiner Gestau. Obwohl der Angeklagte wegen der hohen Geschwindigkeit des Fahrzeuges und des vorausgegangenen Genusses von Alkohol zu besonderer Vorsicht gezwungen gewesen wäre, ließ er am Steuer jede Sorgfalt vermissen. Er unterließ sich und schaltete mit der Mitfahrerin Hiller. Mehrmals nahm er eine Hand vom Steuer und griff zu der Frau hinüber. Die Folge war, daß er an einer Rechtskurve, die an sich vollkommen übersichtlich ist, plötzlich auf die linke Straßenseite geriet und mit voller Wucht mit einem entgegenkommenden kleinen Personenkraftwagen zusammenstieß. Der Lenker dieses Wagens, der Kaufmann Schmidt aus Chemnitz, erlitt so schwere Verletzungen, daß er tags darauf verstarb, während sein Mitfahrer, der Kaufmann Walter Stödel aus Karlsruhe, mit geringen Verletzungen davonkam. Der Zusammenstoß hatte weiter zur Folge, daß das vorrutschfähige hinter dem Personenkraftwagen fahrende P-Hilfskraftfahrzeug des Kraftwagenführers Wilhelm Nief aus Weihenhorn von hinten auf diesen Wagen aufstieß, wobei Nief stürzte und nach drei Tagen an den erlittenen schweren Verletzungen starb. Weiterhin trugen die drei im Fahrerhaus des Lastkraftwagens befindlichen Personen erhebliche Verletzungen davon. Auch der Angeklagte Wellhäuser wurde verletzt. Wellhäuser konnte erst einen Tag später festgenommen werden. Das Gericht verurteilte Wellhäuser wegen zweier Vergehen der fahrlässigen Tötung, vier Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und wegen zweier Vergehen der Reichsmarknotenverbringung zur Gesamtsstrafe von dreieinhalb Jahren Gefängnis. Haftfortdauer wurde angeordnet.

Reiseland Württemberg

Sitzung des Landesfremdenverkehrsverbandes. Der Beirat des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern trat dieser Tage zu einer Arbeitsbesprechung im Landtaggebäude zusammen. Der neue Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes, Gaupropagandaleiter Mauer, leitete diese Besprechung. Er umriß in großen Zügen die Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Reich und im besonderen für den Gau Württemberg-Hohenzollern. Er würdigte die bisher geleistete Arbeit des

Landesfremdenverkehrsverbandes und gab die Versicherung ab, sich persönlich für die weitere Förderung des Fremdenverkehrs in jeder Weise einzusetzen. Die nationalsozialistische Bewegung hat, so führte Mauer aus, wie so vielen anderen Dingen auch dem Fremdenverkehr neue Wege gewiesen. Der Fremdenverkehr dient heute in erster Linie der Gemeinschaft des Volkes und dem Ansehen des Reiches. Die Aufgabe sei es, allen Volksgenossen die eigene Heimat zu erschließen und sie mit den bedeutenden Kulturstätten des großen Reiches bekanntzumachen mit dem Ziel, den schaffenden Deutschen auf diese Weise Erholung und Ausspannung zu bieten. Im internationalen Reiseverkehr aber bedeutet die Tatkraft des Fremdenverkehrs ein Stück Arbeit an der Verständigung der Völker.

Von Wichtigkeit ist, daß die künftige Arbeit des Landesfremdenverkehrsverbandes stets den Erfordernissen der Zeit laufend angepaßt werden muß. Aus diesem Grunde wird der Landesfremdenverkehrsverband eine Erweiterung seines Aufgabengebietes erfahren. Die bisher dem Fremdenverkehr wenig erschlossenen Landschaftsgebiete sollen weiter gefördert werden durch Bildung von Gebietsausschüssen, die im engsten Einvernehmen mit Partei und Staat zusammenarbeiten haben. Zur Ergänzung des vom Landesfremdenverkehrsverband vertretenen Werbematerials wird Anfang kommenden Jahres ein Buch herausgebracht, das in Wort und Bild das Reiseland Württemberg näher bekennt.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die beiden bestehenden Gebietsausschüsse Nord-Württemberg und Oberhalb im letzten Tagen ebenfalls zu Arbeitstagen in Heilbronn und Biberach zusammengetreten sind. Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes ergriff bei diesen Tagungen ebenfalls das Wort und nahm eingehend zu der kommenden Fremdenverkehrsarbeit im Reiseland Württemberg Stellung.

Aus den Nachbarstaaten

Notorischer Dieb in Sicherungsverwahrung. — Zweieinhalb Jahre Zuchthaus.

Freiburg. Schon in frühesten Jugend verlegte sich der jetzt 27jährige Karl Maier auf Betrügereien, um dadurch viel leichter als durch Arbeit zu verdienen zu kommen. Ein getragenes Leben war ihm eine Qual. So ist es auch nicht wunderbar, daß Maier keinen Beruf erlernte, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit irgendwo durch unantwärtliche Madenschäften Geld zu verdienen, seine jeweilige Arbeitsstätte verließ. Nicht weniger als 17 Vorstrafen stehen in seinem Strafregister, darunter auch Zuchthaus. Erst im Mai d. J. aus der Strafbast entlassen, nahm er sein frühere freibühlerische Treiben wieder auf. Durch raffinierte Schwindeleien brachte Maier es immer wieder fertig, Volksgenossen zu schädigen. Elf Anklagepunkte sind es gewesen, die den Angeklagten Maier beschuldigten, und die er auch zum größten Teil wagte, aber behauptete, daß ihm eine Betrugsabsicht ferngelegen habe. Die Große Strafkammer verurteilte Maier zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust. Mit Rücksicht darauf, daß Maier ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher ist, wurde die Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Zuchthausstrafe angeordnet.

(—) Göttingen. (Töblicher Sturz von der Treppe.) Der 70jährige Johann Zimmermann wollte einen kleinen Ofen in ein im zweiten Stock gelegenes Zimmer tragen. Er glitt dabei aus und stürzte rücklings die Treppe hinab. Der alte Mann brach dabei die Wirbelsäule und war sofort tot.

(1) Reuthaus b. Bruchsal. (Brand durch Aufstauen der Wasserleitung.) Gegen 13 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Hans Feuer aus, dem die mit Heuorträgen gefüllte Scheuer zum Opfer fiel. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Brand ist vermutlich bei dem Versuch entstanden, die eingestorene Wasserleitung durch offenes Feuer aufzulockern.



VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG

(22. Fortsetzung.)

„Wäre es da nicht ratsam, wenn Sie selbst jetzt schon Stellung nehmen würden zu dieser immerhin großen Umwälzung Ihrer Lebensführung? Sozusagen den Übergang finden? Ich würde vorschlagen... das heißt wenn ich darf... da...“

„Warum reden Sie bloß so lange um eine Sache herum, die so einfach ist, daß sie mir trotz Ihrer Umschwünge sofort einleuchtet. Sie wollen mich wohl ansprechen und wissen nun nicht, wie Sie mir diesen netten Vorschlag beibringen sollen.“

„Ja, Frau Blandine, wenn Sie mir die Freude machen wollen.“

„Über gern, lieber Freund.“

„Also, ich besorge Theaterkarten und hole Sie nach Büroschluss ab. Einverstanden?“

„Sehr, aber erst für morgen.“

„Warum denn nicht gleich heute?“

„Ich habe eben den Kollegen Burkhardt gebeten, 1... beim Abendessen Gesellschaft zu leisten.“

„Was...?“ kommt es bestürzt zurück. „Wie kommen Sie dazu?“

„Sie fragen reichlich komisch.“

„Entschuldigen Sie, Frau Blandine. Ich wollte nicht daß der Referendar Ihnen auch persönlich nahe steht.“

„Sehen Sie lieber Helbing, ich hab das selber auch nicht gemerkt. Ich wurde mir erst heute dessen bewußt, ansehnlich seiner „früchtigen“ Freude über die Nachricht aus Hamburg. Da empfand ich dankbar die treue menschliche Teilnahme dieses Burkhardt.“

„So.“

„Ja. Und das ist gar kein Grund zur Einsichtlichkeit für Sie.“

„Oh, ich denke nur nach, wohin wir dann morgen wohl am besten gehen könnten.“

„Ich möchte gern gute Musik hören.“

„Schön, Sie sollen zufrieden sein, Frau Blandine.“

Es gibt Helbing aber doch sehr viel zu denken, daß Blandine gerade diesen Abend Burkhardt schenkt. Wie kleine Tiere laufen seine Gedanken um diese unerwartete Neugier. Schließlich gibt er ihnen Worte, indem er sich zu Ilse Waldner ausspricht und ihr erzählt, was er von Burkhardts Liebe zu Blandine weiß.

„Trotzdem ist dieser Referendar keine Gefahr,“ versichert seine mütterliche Freundin mit Ueberzeugung. „Weder eine Gefahr für Blandine, noch eine Gefahr für Sie.“ Dabei verschweigt sie mitteilsvoll, daß ihm darum dennoch die Frau seiner Liebe unerreichbar bleiben wird.

An diesem Abend, da Referendar Heinz Burkhardt Frau Dr. Blandine Rainers Tischgesellschaft ist, dreht sich das Gespräch um jene Zeit, als die beiden jungen Juristen, gleichzeitig von Bürovorsteher Göddke für die Rainerkanzlei verpflichtet, sich dort ihre ersten Spuren verdient haben.

Die Art, in der Burkhardt sich bei dieser Unterhaltung gibt erweist in Blandine die Erinnerung, daß er genau so auch damals gewesen ist. So jugendlich, fröhlich und kameradschaftlich; dabei von jener selbstverständlichen, garten Mütterlichkeit, in der sich auch die modernste Frau gern geborgen fühlt. Ihre seltsame Beförderung zum Chef dieser Kanzlei ist es wohl gewesen, das in dieser unbedingtesten Kollegialität einen Wandel geschaffen, eine Gefahr auferichtet hat, die erst jetzt fällt, in dieser ersten, privaten Stunde. Undes Blandine dies klar wird, hört sie den Mann sprechen:

„So hervorragend Sie den Platz des Chefs der Rainerkanzlei auch ausgefüllt haben, ist es doch ein wahres Glück, daß Sie ihn nun dem eigentlichen Herrn räumen können.“

„Ja, es ist ein großes, unfassbares Glück für meinen Mann diese Erlösung aus ewiger Nacht.“

„Und für Sie selbst nicht minder.“

„Gewiß. Als größte Mitfreude, die ein Mensch überhaupt empfinden kann.“

„Und als eigene Befreiung,“ ruft Burkhardt, springt spontan auf und stellt sich vor die Frau hin, die in beidermaler Ablehnung den Kopf herunternimmt.

„Aber, nun gibt es keine Hemmung mehr für den Mann, der sich so lange mit nahezu übermenschlicher Kraft in Schwach gehalten hat. Wie ein Sturzbad ergießen sich seine Worte über Blandine, in deren Äugen es dabei wie Flammschein anfloh.“

„Ich weiß nicht, ob Sie versteinert wären in dieser sogenannten Ehe, ob Sie — ein junger, blutvoller

Mensch — verkümmert dahingevegetiert hätten oder aber wach anderes Unglück unschlagbar hereinbrechen wäre als unausweichliche Folge dieses widersinnigen Lebens. Ich bin nicht fromm im laudäufigen Sinne, aber heute möchte ich dem lieben Gott auf den Knien danken dafür, daß er — glück und weise — Ihnen den Weg freigelegt hat, den Sie sich so heillos verirrten hatten. Den Weg menschlicher, fröhlicher Erfüllung... Ein neues Leben erschließt sich nun Ihrem Lebenswillen und Ihrer Berechtigung auf Glück und Erfüllung Ihres Brautentums.“

Blandine ist totendbly geworden und muß alle Kraft zusammennehmen, um einzuwerfen zu können:

„Hören Sie auf, Burkhardt! Sie wissen nicht, was Sie reden.“

„Oh, das weiß ich sehr wohl. Ebenso, wie ich weiß, daß Sie sich lebendig begraben ließen in dieser Namensheirat mit dem blühen Mann. Und genau so weiß ich auch, daß Sie endlich aufwachen müssen, um sich wieder, erkennen, leben... lieben, Sie wunderschöne, geliebte Frau.“

Er reißt sie an sich und brennt einen Kuss auf ihren lebensklüftigen Mähdemund. In willenloser Erstarrung läßt sie es geschehen, liegt geschlossenen Auges mit schweren, gelähmten Gliedern in seinen Armen, indes er tausend Bittlichkeiten ihr ins Ohr jauscht: Witten, Beschwörungen, Worte seiner so lange unterdrückten, nun ungezügelt aufkommenden Leidenschaft. Sie finden den Weg zu ihrem wiederkehrenden Bewußtsein und rütteln an ihrem Herzen. Es ist ihr, als umranke sie ein mächtiger Strom, der sie mit sich fortzureißen droht. Sie wird geliebt, glühend, unansprechlich. Ein Schein von Glückseligkeit will sich über ihr Antlitz breiten, das so wunderbar ist in seiner Verklärung, daß der Mann erschütterter seine ganze anbetende Liebe in ihren Namen legt:

„Blandine.“

Da weicht die Verzauberung von ihr, im wehen Erkennen, daß der Mann, der ihr sein Herz aufstut, nicht Bernd Rainer ist, dem allein ihre Liebe gehört. Sie schließt die Augen auf, groß und klar; löst sich sanft aber bestimmt aus Burkhardts Umarmung, tritt fort von ihm und steht nun wie eine blonde Flamme vor dem dunklen Vorhang, den Rik unentwegt auf den Mann gerichtet. Was er darin liest, läßt er bitten:

„Verzeihung...“

(Fortsetzung folgt.)

